

Wie die Schulpsychologie helfen kann

Schulpsychologinnen und -psychologen beraten und unterstützen Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte und Behörden in ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie begleiten Schulpflichtige bei Schwierigkeiten in Schule und Familie.

Jan kann mehr. Davon war die Lehrerin des Fünftklässlers überzeugt, als sie sich an den Schulpsychologischen Dienst (SPD) wandte: Er sei «unzugänglich», sein provokatives Verhalten bringe Unruhe in die Klasse und mache ihn immer mehr zum Aussenseiter.

Fragen zu Potenzialen von Schülerinnen und Schülern stehen häufig im Zentrum, wenn in der Schweiz eine der rund 700 Fachkräfte aus der Schulpsychologie zur Unterstützung herangezogen wird. Auch Verhaltensauffälligkeiten, Schwierigkeiten in der Entwicklung oder Fragen der psychischen Gesundheit können Auslöser für den Beizug von Schulpsychologinnen und -psychologen sein. Wie bei Jan, der erst vor einem halben Jahr aus einem anderen Kanton zugezogen ist. Seine Lehrpersonen vermuten die Ursachen für sein Verhalten im familiären Umfeld: Die Eltern hätten sich getrennt, worunter der Junge stark leide. Die Mutter wirke verschlossen und der Schule gegenüber misstrauisch. Die bereits eingeleitete schulische Unterstützung habe bei Jan kaum Veränderung bewirkt.

Das Umfeld einbeziehen

Schulpsychologinnen und -psychologen sind meist kantonale organisiert und mit klaren Leistungsaufträgen versehen. Sie werden aktiv auf Wunsch der Eltern oder – wie im Fall von Jan – im Auftrag der Schule. Sämtliche Schritte erfolgen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten, Schulverantwortlichen und weiteren Personen aus dem Umfeld. Das Berufsgeheimnis, dem alle Psychologinnen und Psychologen unterstellt sind, schafft das nötige Vertrauen – so auch bei der betroffenen Mutter. Seit Jans Geburt sei sie Haus- und Familienfrau, erzählt sie im persönlichen Gespräch. Mehrmaliger Arbeitsverlust des Vaters hätte sie zu mehreren Umzügen gezwungen. Als Folge von Instabilität und Streit kam es zur Trennung. Aktuell habe Jan kaum Kontakt zu seinem Vater. Seine Freizeit verbringe er oft allein, da ihr das Geld für Freizeitaktivitäten fehle.

Beratung und Intervention im Schulsystem

Nicht immer stehen einzelne Schülerinnen und Schüler und ihr persönliches Umfeld im Fokus der schulpsychologischen

Beratung und Unterstützung. Auch Lehrpersonen und Behörden greifen bei spezifischen Fragestellungen gerne auf den SPD zurück, beispielsweise für die Mitentwicklung von Förderkonzepten und -instrumenten oder für präventive Massnahmen in einer Schulgemeinde. Ob direkt in Schulklassen oder mit Trainings, Fortbildungen oder Supervisionen für Lehrpersonen und Schulleitungen: Schulpsychologinnen und -psychologen unterstützen die vorhandenen Schulstrukturen und helfen mit, diese weiterzuentwickeln. In Krisenfällen stehen sie den Schulen bei und helfen, Ereignisse zu bewältigen und Schlimmeres zu verhindern.

Ausgewiesene psychodiagnostische Kompetenzen

Zurück zu Jan: Die Lernstandserhebung der Heilpädagogin zeigt grosse Lücken in den Fächern Mathematik und Deutsch. Jans intellektuelle Leistungsfähigkeit liegt im unteren Normbereich, er weist Rückstände in der sozio-emotionalen Entwicklung auf und ist emotional belastet. Dies ergeben die Abklärungen der Schulpsychologin. Sie erwarb mit dem Master in

«Fragen zu Potenzialen von Schülerinnen und Schülern stehen häufig im Zentrum, wenn in der Schweiz eine der rund 700 Fachkräfte aus der Schulpsychologie zur Unterstützung herangezogen wird.»

Psychologie und einem postgradualen Fachtitel in Kinder- und Jugendpsychologie die notwendige Expertise.

Dank ihrer Aus- und Weiterbildung verfügen Schulpsychologinnen und -psychologen über ausgewiesene psychodiagnostische Kompetenzen und können Verfahren wie Intelligenz- oder Persönlichkeitstests verantwortungsvoll anwenden, auswerten und interpretieren. Um daraus verlässliche Schlüsse ziehen zu können, ergänzen sie diese Testergebnisse mit Informationen aus Gesprächen, Klassenbesuchen, Schulleistungstests,

Beobachtungen oder früheren Berichten. So gelangen sie zu einer Gesamteinschätzung des kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklungsstands des Schulpflichtigen, der Ressourcen, Stärken und Schwächen des Umfelds sowie des Handlungs- und Unterstützungsbedarfs aller Beteiligten. Bei Bedarf stellen sie Diagnosen nach international anerkannten Klassifikationssystemen. Ihr Profil wird ergänzt durch ausgezeichnete Kenntnisse in Entwicklungs- und Lernpsychologie, weshalb sie auch gerne als Gutachterinnen und Gutachter beigezogen werden. Aufgrund von diagnostischen Verfahren und in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Schulverantwortlichen und weiteren Personen aus dem Umfeld empfehlen Schulpsychologinnen und -psychologen mögliche Massnahmen zur Entwicklungsförderung, begleiten diese oder führen sie – bis hin zur psychologischen Begleitung oder Psychotherapie – selbst durch.

Ein Strauss von Massnahmen

In Jans Fall treffen sich alle Beteiligten an einem runden Tisch. Aufgrund der Einschätzung und der Empfehlungen der Schulpsychologin beschliessen sie gemeinsam die Unterstützungsmassnahmen. In der Schule erhält Jan befristet angepasste Lernziele und spezifische, durch die Heilpädagogin begleitete Fördermassnahmen. Der Schulsozialarbeiter unterstützt die Mutter beim Gang zum Sozialdienst, um die finanzielle Schieflage aufzufangen. Jan soll wieder Zugang zu gewissen Freizeitaktivitäten erhalten. Der Schulpsychologische Dienst betreut die Familie weiter: Der Vater zeigt Interesse, regelmässige Kontakte zu seinem Sohn aufzubauen und sich wieder vermehrt einzubringen. Zudem kann Jan an einer Gruppentherapie des Schulpsychologischen Dienstes zur Förderung der sozialen Kompetenzen teilnehmen.

Lehrpersonen tun gut daran, bei Herausforderungen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern früh mit dem SPD Kontakt aufzunehmen, bevor die Schwierigkeiten sehr gross werden. Viele Dienste bieten Sprechstunden im Schulhaus oder am Telefon an. Dies ermöglicht erste Klärungen bis hin zu einfachen Massnahmen. In der zweiten Hälfte des Schuljahres kann

es zudem bei vielen gleichzeitigen Anliegen zu Wartezeiten kommen. Sind die Eltern über den Austausch nicht vorgängig informiert, muss dieser anonymisiert erfolgen. Bei einer formellen Anmeldung beim SPD holt die Lehrperson vorgängig das Einverständnis der Eltern ein.

Im Fokus das Kind

Nicht immer herrscht Einigkeit über die Massnahmen, so wie im Fall von Jan. Manchmal sind Eltern und Lehrpersonen unterschiedlicher Meinung, manchmal gibt die Schulpsychologin aufgrund ihrer Abklärungen eine von einer Partei unerwünschte Empfehlung ab. Identifiziert sich die Psychologin jetzt zu stark mit der Familie? Gewichtet sie die Situation der Lehrperson in der Klasse zu wenig sorgfältig? Oder steckt die Schulpsychologin sowieso unter einer Decke mit der Schule?

Um solche Vermutungen zu vermeiden, sind die Schulpsychologischen Dienste von den Schulen strukturell unabhängig.

Schulpsychologinnen und -psychologen nehmen eine allparteiliche Haltung ein. Sie versuchen, die Perspektive aller beteiligten Personen zu verstehen und einzubeziehen.

«Lehrpersonen tun gut daran, bei Herausforderungen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern früh mit dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) Kontakt aufzunehmen, bevor die Schwierigkeiten sehr gross werden.»

Sie empfehlen nicht nur entwicklungsfördernde Massnahmen, sie bieten auch in deren Umsetzung ihre weitere Unterstützung und Begleitung längerfristig und mit Blick auf die gesamte Schulzeit an – zum Wohl der psychischen, intellektuellen und

sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. ■

Philipp Ramming, Präsident SKJP, BE;
Romaine Schnyder, Vorstand SPILK, VS,
und Ralph Wettach, Präsident SPILK, SG

Weiter im Netz

www.schulpsychologie.ch
www.skjp.ch

SCHULPSYCHOLOGIE SCHWEIZ

Die in der Regel kantonal organisierten Schulpsychologischen Dienste werden auf nationaler Ebene durch die SPILK (Schulpsychologie Schweiz – Interkantonale Leitungskonferenz) koordiniert. Die Schulpsychologinnen und -psychologen sind ihrerseits in der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie SKJP organisiert, die auch für den postgradualen Fachtitel in Kinder- und Jugendpsychologie verantwortlich ist.



Am runden Tisch entscheiden Schulpsychologinnen und -psychologen, Mitarbeitende der Schulsozialarbeit, Lehrpersonen und Eltern gemeinsam, welche Massnahmen für eine Schülerin oder einen Schüler die besten Aussichten versprechen. Foto: iStock/asiseeit